

erschient an jedem Werk- tag, Schenkungen nehmen sämtliche Postämter entgegen.

Bezugspreis im April M 2800.— Einzelnummer M 120.—

Anzeigen-Gebühr für die einpaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung M 150.— Familienanzeigen M 120.— bei mehrmaliger Rubrik nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konturken M der Rubrik hinreichl.

Der Gesellschafter

Wirts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gründet 1878

Veröffentlichung, Druck und Verlag von G. H. Kollert (Herrn Sattler) Nagold.

Poststraße Nr. 24.

Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für alle Aufträge wird beson- dere Beachtung übernommen. Es wird keine Anzahlung in Voraus- zahlung angenommen, doch werden die Bestellungen in bestimmter Rubrik oder an der 1. Spalte des Blattes bevorzugt. Die Druck- und Verlagskosten sind bei der Bestellung zu zahlen.

Telegraphen-Adresse: Gesellschafter Nagold. Postfachnummer: Stuttgart 5113.

Nr. 95

Mittwoch, den 25. April 1923

97. Jahrgang

Tagespiegel

Die gegenwärtige bulgarische Regierung Stambouffski hat mit allen Gewaltmitteln bei den Sobranjeausgaben am 22. April von 264 Mandaten über 200 erhalten.

Der Prozeß gegen die drei Krupp-Direktoren ist zum zweitenmal verschoben worden und soll am 2. Mai stattfinden. Die Zahl der Anführer in Mülheim a. R. beträgt 9 Tote, 28 Verwundete, 45 Aufhänger sind verhaftet. Am Rathaus sind für über 8 Millionen Mark Fenstersteine eingeworfen und eingeschossen.

Das Ende eines Kulturvolks

Die Weltgeschichte lehrt, daß der Niedergang eines Kulturvolks in den meisten Fällen nicht von einem neuen Aufstiege gefolgt wird, sondern den endgültigen Untergang einleitet. Das würde bedeuten, daß für die Teile des Abendlands, die sich im Niedergang befinden, das Schlagwort vom Untergang zur Tatsache wird. Der Untergang eines Teils des Abendlands braucht sich aber nicht auf das gesamte Abendland zu erstrecken, der Untergang eines Teils kann auch eine Reinigung bedeuten, eine Läuterung, das Abstreifen kranker Teile aus dem gesunden und lebenskräftigen Körper des Abendlands.

In Wissenschaft, Philosophie und Kunst war das französische Volk eine Zeitlang unbestritten ein Kulturvolk, und mit der französischen Kultur verbunden waren die Begriffe von Ritterlichkeit und Schönheit. Doch wie lange ist das nun schon her! Wir haben jetzt die Franzosen im Land und können sie aus nächster Nähe beobachten, aber wir suchen vergebens nach Spuren von Kultur, vergebens nach Ritterlichkeit, vergebens nach Schönheit, Haß und Rohheit verzerren das Antlitz der Pioniere Frankreichs im Saargebiet, im Rheinland und an der Ruhr zu einer häßlichen Fratze, rote Gewalt und Unkultur drücken jeder ihrer Handlungen den Stempel auf. Die Rechtsmiffenschaft wird von den Regierenden in Paris nur dazu mißbraucht, offensichtliches Unrecht mit einem Schein des Rechts zu umkleiden. Und das französische Volk nimmt keinen Anstoß an dieser Verhöhnung jedes Rechtsbegriffs. Frankreichs Adel und Offizierskorps, einst die Verkörperung französischer Ritterlichkeit, gefüllt sich heute darin, mit der Keule nach wehrlosen deutschen Männern, Frauen und Kindern zu schlagen. Wenn noch ein Funke von ritterlichem Empfinden in ihrem Herzen lebendig wäre, sie würden sich beschämt abwenden. Dem wissenschaftlichen Gegner mit der Waffe entgegenzutreten, galt in der ritterlichen Zeit als entehrend, heute ist es als das größte Vergnügen der französischen „Ritter“, die Woffen gegen Wehrlose zu erheben; heute ist es der größte Sport der Franzosen, an Rhein, Ruhr und Saar ohne eigene Gefahr Wehrlose hinzumorden. Und die Bevölkerung Frankreichs empfindet nicht die Schande, erhebt keinen Widerspruch, sondern schreit nach Verschärfung der Bedrückungsmaßnahmen. Das ist eine Schmach für ein Volk, das einst ein Kulturvolk gewesen ist, das heute aber einer Verrohung und Verwilderung seiner Sitten verfallen ist, wie sie im Abendland sonst nirgends angetroffen wird.

Der größte Ruhm Frankreichs war es, daß es die Menschenrechte für heilig erklärte, und der Schutz der Menschenrechte war das höchste Gebot der französischen Revolution wie der französischen Philosophie. Einst feierte in Dinkelsbühl sogar Herr Poincaré Frankreich als Schöpfer der Menschenrechte. Was aber tun heute die Nachkommen jener Vorkämpfer für die Menschenrechte, was tut Herr Poincaré? Er hegt wilde Affenart gegen friedliche deutsche Familien im Rheinland. Nicht nur die Männer, auch die Frauen und Kinder werden von den wilden bewaffneten Horden bedroht, werden zu Hunderten mit den Bajonetten aus ihren Wohnungen gejagt, die Wohnungseinrichtungen werden zu den Fenstern hinausgeworfen und die verängstigten Familien durch Schläge, Kolbenstöße, Mißhandlungen und Drohungen aus ihrem Heim vertrieben. So handeln die Nachkommen der Verkörperer der heiligen Menschenrechte!

Bedarf es noch weiterer Beispiele? Soll erinnert werden an die Verwüstungen in der Bochumer Handelskammer und in diesen vielen anderen Gebäuden? An die Schandthaten im Düsseldorfser Gymnasium? An die organisierte Ausraubung von Banken und Gemeindefassen? An den planmäßigen Straßenraub? Erdbevend ist die Fülle von Beweisen, und jeder Tag liefert neue, daß im Rheinland, an der Ruhr und im Saargebiet die Vertreter eines Volks ohne Kultur, ohne Rechtsgefühl und ohne Ritterlichkeit ein rohes Unterdrückungs- und Verwüstungswerk vollbringen. Die Franzosen als Kulturvolk gehören der Geschichte an, denn heute vernichten sie alle Kulturwerte, die ihre Ahnen einst aufgebaut haben, sie schänden die Gerechtigkeit, sie schänden die Menschenrechte, sie schänden den französischen Namen. Stauend steht die Welt diese Wandlung, die das Ende eines Kulturvolks bedeutet. Das deutsche Volk muß die Auswirkungen der Entartung von Recht in Unrecht, von Ritterlichkeit in Quälerei und Rohheit, von Kultur in Raub und Zerstörungsmut ohnmächtig über sich ergehen lassen. Aber das deutsche Volk

ist noch gesund, es wird das Toben des untergehenden, entarteten französischen Volks überleben. Und die Welt wird nun endlich erkennen, wo die wahre Unkultur zu Hause ist. Noch schüßt der gute alte Ruf das französische Volk, noch gelten den Völkern der Erde die Lügen und Greuelgeschichten der französischen Kriegsbege gegen Deutschland in den Ohren. Aber die uns damals Barbaren nannten, zeigen heute durch ihre Taten, daß sie die Barbaren sind. So werden die Franzosen selbst dazu beitragen, den deutschen Namen in der Welt wiederherzustellen, weil sie den Völkern der Welt zeigen, daß die angeblichen Hüter der Kultur gegen das deutsche Barbarentum in Wirklichkeit selbst die schlimmsten Barbaren sind.

Untersuchung des Mülheim-Putschs

Die Rolle der Franzosen

Man schreibt mir aus dem neubefreiten Gebiet an der Ruhr: Am Mittwoch, 25. April, soll in Essen der allgemeine Betriebsrätekongreß der gesamten Berg- und Hüttenindustrie von Rheinland und Westfalen zusammengetreten. Als Tagesordnung war bisher der „Rohren- und Rohndiebstahl der französischen Imperialisten“ festgesetzt. Man wird sich aber nur nach der Befreiung der Stadt Mülheim ebenso freimütig über den französischen „Pumpenputsch“ der vergangenen Woche ausprechen. Die Rotgardisten, die das Rathaus in Mülheim eroberten und die Herrschaft über die Stadt an sich reißen wollten, wurden vom Essener „Rudersch“, dem kommunistischen Blatt für das Ruhrgebiet, als „Pumpenproletariat“ bezeichnet. Von den Vorgängen, die sich vor dem Mülheimer Rathaus abspielten, sei die kommunistische Partei vorher nicht benachrichtigt worden und an ihr nicht beteiligt gewesen. Die dunklen Elemente, die sich in Mülheim eingeschlichen hatten, bezeichneten sich selbst als Kommunisten. Sie verkündeten den „Generalstreik“. Sie stellten zunächst die Truppe der „Arbeitslosen“ zusammen, suchten und fanden dann aber auch Verbindung mit den Arbeitern in den Fabriken. In Mülheim allein sind hunderte Tausend Arbeiter in den großen Werken der Eisenindustrie, in der Weisheit und in Bergwerken beschäftigt. Ein sehr großer Teil dieser Arbeiter ist in kommunistischen und sozialistischen Verbänden organisiert. Der nächste größere Ort, Hamborn, gilt von jeher als eine Hochburg linksradikaler Bestrebungen. Die roten Truppen waren ganz im Geiste einer „Roten Armee“ mit Kommandos, Potpourrien und Sanitätsdienst organisiert. Ueberall machte sich ein vorbereiteter Putsch und ein vorher festgelegter Plan bemerkbar. Man hat in Mülheim bei der Niederschlagung des Aufstandes 30 Verbrecher und Verdächtige verhaftet. 20 Burden wurden noch aus üblichen Quartieren herausgeholt. Diese 50 Heiden von Mülheim sind bereits politisch vernommen und werden bald wegen schweren Landverdienens vor dem Richter stehen. Sehr viel kommt jetzt darauf an, in der Untersuchung das Beweismaterial gegen die Franzosen zu sichern, um die niederträchtige Rolle aufzuzeigen, die der französische Militärdespotismus gespielt hat. Es ist bereits festgestellt, daß französische Agenten sich unter die in Mülheim plötzlich zugezogenen „Arbeitslosen“ gemischt haben. Sogar der Arbeitslosenrat weist in einem Aufruf darauf hin, daß es den Franzosen darauf ankam, Streikbrecherherden zu schaffen für den Fall, daß es demnächst im Ruhrgebiet zu einem Entkampf mit den Bewerkschaften in Form einer allgemeinen Arbeitsniederlegung kommen sollte. Während sonst jeder Deutsche, bei dem eine Waffe gefunden wird, sofort vor ein französisches Kriegsgericht kommt, blieben die Aufhänger, die in Mülheim ein ganzes Volksgeschlecht geplündert hatten, unbedrängt und beschossen am hellen Tag lawlos unter den Augen der Franzosen das Rathaus. Den deutschen Kriminalbeamten aber, die sich ihrer Haut wehren mußten, wurden die kleinen Dienstrevolver abgenommen. Als man die Schutzpolizei aus Duisburg zu Hilfe rief, verwies der General in Bredeley auf General Davignes in Düsseldorf und dieser lehnte glatzweg ab. Giebt den „Neutralen“, vor allen dem englischen Beobachter, noch immer kein Licht darüber auf, wohin es die Franzosen treiben wollen?

Die Diskonterhöhung der Reichsbank

Die Reichsbank hat, wie berichtet, den Wechselkurs von 12 auf 18, den Lombardzinsfuß von 13 auf 19 Prozent erhöht. Die in der Bankgeschichte fast einzig dastehende Maßnahme ist ein Teil des Unternehmens, den Marktwert zu steigern. Unter dem Eindruck des letzten Durchbrechens der Devisenkrise haben sich Reichsregierung und Reichsbank veranlaßt, den starken privaten Ansprüchen an die Reichsbank durch einen hohen Diskont straffere Zügel anzulegen. Die bisherige Kreditschränkung hat offenbar nicht ausreichend gewirkt. Den Spekulant in Devisen (ausländischen Banknoten, Wechseln usw.) und Wertpapieren ist aber mit Kreditschränkungen nicht beizukommen, denn für sie ist auch der höchste Diskont kein Hindernis, um gelegentlich auf dem Gebiet der Spekulation einen Indianerriß zu unternehmen. Das Wirtschaftsleben kann dagegen einen so hohen Diskont nur schwer ertragen und wird zur Auflösung von

Warenlagern in steigendem Maße gezwungen. Wo Lager auf Spekulation gehalten werden und also Preissteigerung gehandhabt wird, da kann die Wucherer, namentlich wenn sie mit fremden Mitteln ihre verwerfliche Spekulation betreiben, durch Erhöhung des Reichsbankdiskonts auf 18 Prozent zum Verkauf gezwungen. Diese Spekulation ist aufgebaut auf der Annahme einer weiteren Markterholung, wobei der höchste Zins nur dann keine Rolle spielt, wenn die Verschlechterung bald eintritt. Schon ein längeres Gleichbleiben des Marktwertes zwingt zur Auflösung der versteckten Warenlager, wie man aus den Vorgängen im März ersehen konnte. Nachdem wir aber bereits über zwei Monate eine feste Mark gehabt haben, ist es fraglich, ob durch die Kreditverengung durch die Reichsbank noch große Kreise des spekulativen Warenhandels betroffen werden, so daß die Waren auf den Markt getrieben werden. Es muß nun aber auch Sorge getragen werden, daß nicht durch vermehrte Notenausgabe an der Marktlage wieder verdrängt wird, was die Diskonterhöhung allenfalls Gutes wirken kann.

Die Reichsbank erhöhte den Diskont am 12. November d. J. von 8 auf 10 Prozent, am 20. Januar d. J. im Anschluß an die Besetzung des Ruhrgebiets auf 12 Prozent, um dem demalstigen Marktwert entgegenzuwirken, dem gegenüber die Diskonterhöhung indessen nicht genügend wirksam sich erwies, vielmehr mußte die Reichsbank die Devisenrate Anfang Februar mit anderen Mitteln herabdrücken. — Auf die Börse hat die Diskontmaßregel scheinbar wenig Eindruck gemacht. Der Dollar stieg auf 28 500, die Mark blieben fest und die Nachfrage nach Devisen blieb stark. Die Reichsbank hat die Nachfrage zum Teil unbefriedigt gelassen.

Vom Völkerrundrat

Genf, 24. April. Der Völkerrundrat soll heute sich mit der Frage des Saargebiets beschäftigen. Bevor der Antrag Schwedens in diesem Betreff behandelt wird, sollen aber noch Einzelfragen wie die Britische Genoafrage, der öffentliche Unterhalt, die Beziehungen der deutschen Reichsregierung zum Saargebiet u. a. erörtert werden.

Drei Mitglieder des Völkerrundrats, die bisher fast keine ganze Bedeutung ausmachten, sind von der Bühne des „Palais des Nations“ abgetreten: Der ewig sterbende Brés Leon Bourgeois aus Paris, der verblüffte Deutschhasser Lord Balfour aus London und der fanatische Vertreter des „heiligen italienischen Egoismus“ Marquis Imperiali aus Rom. In der ersten Sitzung am 17. April sah an Balfours Platz der neue britische Vertreter Edward Wood, Vorsitzender der Verhandlungen. Die Wahl des Lord Robert Cecil, der von der britischen Regierung in Aussicht genommen war, ist von Paris aus mit den größten Anstrengungen hintertrieben worden, da Cecil mit seinen auch noch sehr bescheidenen Abrüstungsplänen den Franzosen für diesen Posten zu gefährlich erschien. Wood scheint man in Paris für weniger gefährlich zu halten. An die Stelle von Bourgeois ist der frühere Völkerrundrat Hanoiaug getreten, ein getreuer Gefolgsmann Poincarés, schlau, zäh und etwas polternd im Auftreten. Imperiali ist durch den gerissenen Sclandra ersetzt, der Stellen in den Krieg hegte. Der frühere Ministerpräsident von Schweden, Branting, spielt nur noch eine untergeordnete Rolle, seit er sich durch sein klägliches Benehmen lächerlich gemacht hat. Auf ein Stimmgeld Poincarés auf der letzten Sitzung des Völkerrundrats in Paris zog er seinen lange ausposaunten Antrag, der Völkerrund möge im Ruhrstreit eingreifen, bekanntlich auf, ein Stimmgeld Poincarés ohne weiteres zurück.

Die Tagesordnung des Rats ist ziemlich reichhaltig. Der Auftrag des schweizerischen Vertreters Calonder muß erneuert werden. Dann kommen, wie bemerkt, die verschiedenen das Ruhrgebiet betreffenden Fragen daran. Beschwerden der freien Stadt Danzig gegen die Polen, Fragen der ehemals deutschen Kolonien und deren Verwaltungsvereine, die Verhältnisse der 7000 Deutschen in dem ehemaligen Deutsch-Südwest, — die Deutschen werden von der südafrikanischen Unionsregierung als der wertvollste Teil der dortigen Bevölkerung genannt, — ferner Beschwerden Bulgariens gegen die Griechen, polnisch-litauische Grenzstreitigkeiten, Bericht des Völkerrundratskommissars Dr. Zimmermann über das „Gefundungswert in Oesterreich usw.“

Um die Berständigung herum

Die französische Flagge über Essen

Essen, 24. April. Die Franzosen haben dem Gebäude des Kohlenyndikats in Essen, in dem die französische Kommandantur ihren Sitz aufgeschlagen hat, die französische Flagge aufgezogen. Eine Kompanie des Infanterieregiments 171 präsentierte. — Essen soll bekanntlich, nach Poincaré, der letzte Ort des Ruhrgebiets sein, der geräumt wird, wenn es überhaupt geräumt werden sollte. Das Gebäude des Syndikats ist sinnig für das französische Herrschaftszeichen gewählt, denn das Syndikat vertritt offiziell das Wirtschaftsleben des Ruhrgebiets.

ng.
rwanbte,
am
223
erereca
undlicht
1052
Kloz
des
Klog
nberg.
ibereit
n.
ert:
Seifen-
mmer-
Weine,
ssenz.
en
Z.
D
ngerle
1050
erzelen nicht
ist ein Binde-
si, womit man
er ohne Hängel u.
Händig wober-
e Schatz, welche
brauchbar alle
eben ganze Sch-
sackhandels, die
nunen zum Re-
ndsfähig, bill
ch nicht.
erzeugt ufa,
den, weil hal-
land labet hbi-
nieren an Rod-
1058
er Ritthaus.
e
e
e
Nagold.
gelo, 1055
alle Seiten
ware
umen.
L kaufe
zum höchsten
ig Keck
nd Gemüß
spr. 76.

geschaffen, deren Zinsenerträge begabten, würdigen und bedürftigen Söhnen der Stadt Ulrich den Besuch der höheren Klassen ermöglichen soll. Auch der Gemeinderat hat für diesen Zweck Mittel bewilligt.

Am 24. April. Todesfall. Gemeinderat und Rechtsanwalt Dr. Raaf Schefold, langjähriger Vorstand der früheren Nationalliberalen Partei, ist gestorben.

Überbach, 24. April. Ermischt. Der Dieb, der einem heiligen Geschäftsmann 2 Millionen Mark stahl, ist bereits verhaftet. Es ist ein arbeitsloser Arbeiter.

Badema, 24. April. Falschmünzerei. In letzter Zeit sind in Stuttgart zwei von hier gebürtige Bürger festgenommen worden. Die vielversprechenden Jünglinge fertigten falsche 500-Mark-Scheine (Ausgabe vom 7. 7. 22) an, setzten sie in Umlauf und verschafften sich so auf leichte Weise einen angemessenen Zusatz zu einem klotzen Leben. Die Falschmünzerei war aber so plump angefertigt, daß sie bald zur Ergreifung der Täter führten.

Vom Baden, 24. April. Jubiläum. Nächstes Jahr sind es 100 Jahre, daß das erste Dampfboot den Bodensee besuchte. Es war der nach dem damaligen König Wilhelm I. benannte württembergische Dampfer „Wilhelm“.

Kaiserliche, 24. April. Generalmajor o. D. Otto v. D. e. i. m. l. u. g., ein Bruder des bekannten Heerführers, ist im Alter von 69 Jahren gestorben.

Aus Stadt und Bezirk

Magd., 25. April 1923.

Erhöhung der Großhandelspreise. Die Preise stiegen in der Woche vom 14.—20. April mit dem Sinken des Aufwerts der Mark. Der Großhandelsindex der „Industrie- und Handelszeitung“ hat sich von 8195,33 in der Vorwoche auf 8017,06, also um 7,29 v. H. erhöht. Die Preisbewegung war in den einzelnen Gruppen einheitlich nach aufwärts gerichtet. Am stärksten wickte sie sich in der Gruppe Rohle, Eisen mit einer Steigerung des Gruppenindex um 8,4 v. H. aus, während die Waren mit gebundenen Preisen unverändert blieben, erfuhr die Preise für Schrot, Mehl und Getreide geringe Steigerungen. Nur die Holzpreise, die früher ganz besonders stark in die Höhe gegangen waren, sanken auch in der vorliegenden Woche weiter. Die Textilpreise stiegen um 5,3 Prozent, die Preise der Gruppe Häute, Felle, Leder um 4,99, und die der Gruppe Fleisch um 4,50 v. H. Erheblich größer war die Preissteigerung bei Getreide, nämlich um 8,17 v. H.

Eier in Wassergr. a. Da die Zeit des Eierlegens heranreift, wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich nicht empfiehlt, die frischen Eier in die vorjährige Wassergrasgalerie einzulegen. Diese sind vielmehr frisch zuzubereiten.

Der 1. Mai ist kein gesetzlicher Feiertag in Preußen, Bayern, Württemberg, Hessen, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg und Bremen. Er ist gesetzlicher Feiertag in Sachsen, Thüringen, Baden, Hamburg, Anhalt, Braunschweig, Lippe und Westfalen-Schwern. In Lübeck hatte im vorangehenden Jahre die sozialistische Mehrheit beschlossen, den 1. Mai 1922 zum gesetzlichen Feiertag zu erheben. Nach einer Preisermittlung hat die Parteiführung des Deutschen Gewerkschaftsbundes dort einstimmig beschlossen, an Sonntags- und Bürgerschaft eine Eingabe zu richten, in der gefordert wird, aus vornehmlich wirtschaftlichen Gründen den 1. Mai nicht als gesetzlich anerkannter Feiertag festzusetzen. Eine reichsgesetzliche Regelung der Frage des 1. Mai besteht nicht.

Daher der Name Preisabbau. Es wird uns geschrieben: Die Reichsbank hat ihren Wechselkurs mit einem Schlag von 12 auf 18, den Lombardzinsfuß von 13 auf 19 Prozent erhöht. Das ist gleich die Hälfte auf einmal. Der Dollar kommt heute morgen aus New York mit rund 28 000 Mark gegen rund 26 000 Mark der letzten Notiz. Unter diesem Zeichen soll nun der Preisabbau vor sich gehen. Er soll jedenfalls noch gefördert werden durch die unausbleibliche Zinserhöhung bei den Banken für jede Art von Kredit, der jetzt schon ungefähr 50 Prozent Zinsen erfordert. Innerhalb weniger Tage soll der Geschäftsmann seine Einkommenssteuererklärung abgeben, ein Formular fast von der Größe einer Bibel mit unglücklichen Fragen, auf die zum guten Teil das Wort zutrifft, daß gewisse Leute mehr fragen können als zehn Weiser beantworten. Wer die Steuererklärung, deren Formular noch gar nicht in aller Leute Hände ist, nicht bis zum 1. Mai abgegeben hat, wird mit monatlich 15 Prozent Zuschlag bestraft. Das ist natürlich kein Wucher und wird tollherzig zur Folge haben, daß wir jetzt billigeres Fleisch, billigere Butter und billigere Eier bekommen. Der Wirtschaftspolitiker greift sich an den Kopf und sucht verzweifelt nach einem Ausweg.

An unsere schulentragenden Söhne und Töchter

Ihr habt die Schule hinter euch; jetzt geht's hinein ins freie volle Leben — ist das nicht schön? Es ist ein Schritt vorwärts, und Vorwärts heißt die Lösung der Jugend; aber es ist zugleich ein tief ernster Schritt. Viele von euch fähren hinaus aus dem Elternhaus; viele fährt er hinein in die Arbeit, ins Räderwerk des heutigen Wirtschaftslebens mit seinen heißen Kämpfen, und alle fährt er hinüber in die Entscheidungsjahre, wo es gilt Herr zu werden über sich selbst und durch ein widerspruchsvolles Gewirr von Lockungen aller Art hindurch den rechten Weg zu finden. Da steht man im unwillkürlich nach Wegweisen und nach Führern um. Es ist eure Sache sie zu wählen. Wünscht ihr euch Wegweisen, die euch Schmutzschreiben zu lesen geben, eure Seelen mit Bahnbildern erhitzen, euch in Ruh und Land, in Zigarette und Bierseidel die vermeintlichen Höhepunkte des Lebens zeigen und euch in den Sumpf der Gemeinheit, am Ende gar auf den Weg des Verbrechens zerren? Oder wollt ihr gesund bleiben an Leib und Seele und euch ein menschenwürdiges Dasein erringen? Wollt ihr für eure Geschwister und Kameraden ein gutes Vorbild, für eure Eltern eine Stütze, für eure Brüder eine Freude, für euer Volk die freien, starken Träger einer besseren Zukunft werden und ein Hochziel mit ungewählter, unverwechelter Herrlichkeit erreichen? Dazu euch zu helfen ist der Jüngling der ewigen Jugendvereine, die in den deutschen Ländern eine halbe Million junger Leute aus allen Kreisen umfassen. Sie wollen euch nicht einfangen für jugendliche Zwecke oder gar euch zu Sklaven des Kommunismus

machen; sie wollen euch im Gegenteil Rat geben und Hilfe leisten in allen euren Kämpfen, in der Fremde eine Heimat und überall echte Kameradschaft bieten. Jugendfrohes Wandern, allgemeine und berufliche Fortbildung, Kunst- und Lebensübungen werden nach Möglichkeit getrieben; erfahrene Führer wirken mit, und über allem steht begeisternd, bereitend und einigend der Einzug, der den Suchenden sagen durfte: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Ob es sich nicht auch lohnt, wenn ihr die Gelegenheit benützt, euch einen Freundestreis von dieser Art näher anzusehen? H. P.

Allerlei

Der neuernannte katholische Bischof für Schweden, Mäler aus München, ist am 15. ds. Mts. mit einem feierlichen Hochamt eingeführt worden.

Praktische Siedlung. Fürst Christian Kraft zu Hohenehringen hat für die Zwecke der Neuan siedlung zwei Domänen im Umfang von 3000 Morgen zur Verfügung gestellt und ferner 6000 Morgen an kleine Landwirte im Weg der Anbauverteilung ausgeteilt.

Zum Postamt

läuft dieser Weg, auf dem man sofort das

Abonnement

auf den **Gesellschaftler** erneuert oder diesen bei der Geschäftsstelle bestellt, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Autounfall. Der Kraftwagen des Herzogs von Holftein durchfuhr am Samstag bei Kottbus auf der Fahrt nach Pirmtenau die Schranke eines Eisenbahnübergangs, als eben ein Güterzug vorbeifuhr. Der Zug erschütterte den Wagen und schickte ihn zur Seite. Der Wagen ist zertrümmert, die Insassen kamen mit Hautschürfungen davon.

Ein Vogelwaffenverbrechen. Die Vogelwarte Rossitten (Distr.) berichtet: In letzter Zeit wurden am Oststrand große Mengen von Vogelweiden angepökt. In der Hauptsache waren es Feldlerchen, Buchfinken, Heidekuckern, Drosseln, Stare und Hänflinge, die sich jetzt gerade auf dem Zuge befinden. Die Tiere sind ohne Zweifel bei ihrer Wanderung über die See in feuchte Nebel und Stürmen geraten und mit zusammengefrorenen Gliedern zu Tausenden in die Wellen gefallen und ertrunken.

5½ Milliarden unterschlagen. Durch Bilanzfälschung und Unterschlagungen ist die Kontinentalbank in Wien um ungeheure Summen geschädigt worden. Bis jetzt sind die Direktoren Kornblüh, Reischl, Schlosjowicz und der ehemalige russische Staatsrat Rubinklein verhaftet worden. Nach den bisherigen Untersuchungen sind etwa 5½ Milliarden Kronen (etwa 1,8 Milliarden Mark) unterschlagen.

Zugüberfall. Auf der Straße Kiew—Odessa wurde ein Perlenzug von einer bewaffneten Bande angehalten und samt den Reisenden ausgeplündert. 11 Personen wurden erschossen.

Die japanischen Rothschilds. Der jüngst erfolgte Tod des Barons Katagata Mitsui, der bei einem Autounfall in Paris verunglückte, gibt der japanischen Presse Gelegenheit, sich über die Geschichte des Hauses Mitsui zu verbreiten, das in Japan etwa die Stellung unserer Rothschilds vertritt, aber noch ungleich mächtiger und ausgedehnter ist. Alle Mitsuis sind Teilhaber eines umfangreichen und vielfachzweigigen Gesellschaftsunternehmens, das an Gruben, Banken, Eisenbahnen, Schiffahrtslinien, Warenhäusern und Geschäften aller Art so reich ist wie kein anderes im Fernen Osten. Die Familie gliedert sich in 11 Zweige, die sich gegenseitig stützen. Bei allen diesen Mitsuis steht das Bild des stolzen Ahnen, der vor etwa einem Jahrtausend den Grund zu dem Reichtum der Familie legte, in hohen Ehren. Keine der 11 Gruppen darf reicher sein als eine andere. Die Gewinne des Jahres, die die Bilanz aufweist, fallen zu gleichen Teilen allen Mitgliedern zu. Keiner darf sich ohne Zustimmung des Familienrats verheiraten oder einen Berufswechsel vornehmen. Und die Mitsuis sind auch einflussreich genug, um sich dem Gesetz zu entziehen, das dem erstgeborenen Sohn das alleinige Erbrecht zubilligt. Unter Benutzung kluger Auslegung gelangt es ihnen stets, diese Bestimmung zu umgehen und den Besitz unter alle Söhne zu verteilen.

Finanz-Hilfsleistung. Der Frauenausschuss des russischen Roten Kreuzes, bestehende Frau Borg-Weinberg, und der Hilfsausschuss für die deutsche Jugend in Helsinki, Frau Jenny af Forselles, veranstalteten eine Sammlung zur Linderung der Not in Deutschland. Etwa 80 Millionen Mark sind dem deutschen Roten Kreuz durch den Geschäftsführer des finnischen Roten Kreuzes, v. Ordoenberg, überwiesen worden.

Zu 500 000 Kronen Geldstrafe bzw. 24 Stunden Arrest verurteilte das Wiener Schwurgericht mit 9 gegen 3 Stimmen den früheren österreichischen Ministerpräsidenten und Kirchenrechtslehrer Hussarek, weil er in einem Artikel der „Reichspost“ den amerikanischen Schriftsteller Upton Sinclair für einen Schurken erklärt hatte. Das Gericht meinte, es sei Hussarek nicht gelungen, den Wahrheitsbeweis zu erbringen.

ep. Die Stadt der meisten Kirchen ist New York, das 1344 Kirchen zählt, darunter 616 protestantische, 312 katholische 97 israelitische. Rom zählt 308 Kirchen.

Die Spielhölle in Innsbruck. Einige Gemeinden in Tirol haben die Errichtung von Spielbanken bewilligt, um den Fremdenverkehr zu heben. Das ist an sich gelungen, ob aber die Leute dieses „Fremdenverkehrs“ dem Land gerade zum Vorteil und zur Freude gereichen, das ist eine andere Frage. Der „Fremdenverkehr“ dürfte in Tirol bald ein ganz anderes Gesicht bekommen als früher. Um die Spielhölle in Innsbruck haben sich nicht weniger als 6 ausländische Gesellschaften beworben. Die Angebote begannen bei 600 Millionen Kronen und endigten bei 1200 Millionen Kronen jährlich. Die Stadt braucht Geld; sie hat acht Wohnungen zu bauen anzufragen, die Fortsetzung wird aber 3 Milliarden Kronen kosten. Um diese heranzubringen wurde die Spielbank erlaubt. In nächster Umgebung von Innsbruck, in Isns und Hätting, sollen weitere Spielbanken entstehen.

Vor Freude gestorben. Ein Kaufmann aus Thale am Harz war nach Hamburg gereist, um seine seit langen Jahren in Amerika lebende Schwester, die zum Besuch nach Deutschland kam, in Empfang zu nehmen. Beim Anblick des Bruders geriet die Schwester vor Freude in eine derartige Erregung, daß sie tot niederfiel.

Die verärrliche Forelle. In einer Lehrersfamilie in Bad Homburg v. d. H. gab es eine große Ueberraschung. Als die Frau die Milch von der Lieferantin übernahm, fand sie in der Kanne eine muntere Forelle herumschwimmen. Die Lieferantin gab die Erklärung ab, sie müsse jeden Tag mit der Milch an einem forellenreichen Bach vorbei und werde wohl eine Forelle in die Kanne gehüpft sein. Die Posten erklärte sich den Vorgang etwas anders und nahm die Lieferantin wegen Mißverständlichkeit in Strafe.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 24. April: 20,325.— (20 072,50). 100 1 Pfd. Sterling 128 050.—, 100 bel. Gulden 1 177 050.—, 100 Schw. Franken 648 822.—, 100 franz. Franken 201 908.—, 100 belg. Franken 174 063.—, 100 ital. Lire 149 625.—, 100 österr. Kr. 40,28, 100 jech. Kr. 90 972.—, 100 poln. Mark 37 75.

Die Stuttgarter 10prozentige Stadtanleihe von 500 Millionen Mark ist überzeichnet worden.

Weizenmehlpriis der Stadt. Mühlvereinerung am 24. April: 210 000 Mark (ana.) für 100 Mio.

Der Verkauf von Anthrazitkohlen in den Vereinigten Staaten betrug im März 7 184 000 Tonnen gegen 5 692 000 Tonnen im Vormonat.

Die Tapetenpreise. Aus Kreisen des Tapetenhandels wird uns geschrieben: Mit Wirkung vom 15. März beschloß der Verband deutscher Tapetenfabrikanten den Multiplikator (Schlüsselzahl) für die Tapetenpreise von 250 auf 400 zu erhöhen. Ein großer Teil der deutschen Tapetenhändler beantwortete diese ungewöhnliche Preissteigerung mit dem Kaufstreik, weil sie keine Verantwortung dafür übernehmen wollten in einer Zeit, wo Regierung und Geschäftswelt auf Preisabbau bedacht sind. Die Folge des Streiks war, daß die Tapetenfabrikanten in neuen Verhandlungen sich mit einer Schlüsselzahl von 350 begnügen zu wollen erklärten, was aber gegenüber der bisherigen Zahl 250 immer noch eine Preissteigerung von 40 Prozent bedeutet. Von diesen 40 Prozent werden nach einem Beschluß der Händler 28 Prozent auf die Verkaufspreise gelegt, während die Händler 12 Prozent tragen. Es findet somit keine Ermäßigung der Preise im Einzelhandel statt, sondern eine Erhöhung.

Stuttgarter Börse, 24. April. Die Saffung der Börse war heftig. Die weitere Aufwärtsbewegung des Devisenpreises erweckte Kauflust, wogegen die Verkäufer zurückhaltend blieben. Rangelt genügenden Materials zogen die Kurse an; die Erhöhungen waren nicht gleichmäßig, für bestimmte Werte zeigte sich besondere Vorliebe. Auf dem Markt der Festverzinslichen war das Geschäft ruhig. Bankaktien: Hypothekendarlehenbank 3500, Rotenbank 17 000, Vereinsbank 6000, Brauersteierwerk: Esslinger 6800, Reichenmeyer 16 000, Pfauen 12 000, Ravensburg 5300, Wella 21 500, Metallaktien: Feinmechanik 65 000, Rohrer 83 000, Jungbusch 21 000, Metallwaren 43 000 (40 000), Wolschinerwerte: Daimler 12 000, Langheimer 30 000, Rogirus 6000, Ehlingen 17 000 (18 000), Selter 45 000, Redarjumer 17 000, Spinnereiwerte: Erlangen 25 000, Kolb-Schüle 23 500, Ruden 23 000, Tilly 22 000, Ehlingen 41 000, Leinwandfabrik 47 000, Confligewerte: Anilin 37 000 (35 000), Heilbringer Zement 21 000, Anner 20 500 (22 000), Arumm 9300, Köln-Rotweil 33 500, Salzwerk Heilbronn 96 000 (91 000), Stuttgarter Zucker 16 000, Mannheimer Del 28 000 (30 000), Siegelwerke 20 000, Weingrecht von Selter 25 000 (32 000), Württ. Vereinsbank.

Märkte

Stuttgarter Schlachtochmarkt, 24. April. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachtoch waren zugeführt: 29 Ochsen, 40 Bullen, 140 Jungkälber, 122 Jungrinder, 210 Räder, 565 Kälber, 501 Schweine, 26 Schafe, 8 Ziegen. Unverkauft blieben 5 Räder. Erhöht auf je 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 2550—2750 (letzte Markt: 2500—2700), 2. 1800—2350 (1750—2300), Bullen 1. 2006 bis 2250 (1900—2100), 2. 1750—1950 (1600—1800), Jungrinder 1. 2100—2800 (2550—2750), 2. 2250—2500 (2150—2400), 3. 1700 bis 2100 (1700—2000), Räder 1. 1800—2100 (1800—2000), 2. 1400 bis 1700 (1250—1600), 3. 650—1200 (650—1100), Kälber 1. 2700 bis 2850 (2600—2800), 2. 2400—2600 (2400—2550), 3. 2100—2300 (2100—2300), Schweine 1. 3200—3300 (3000—3200), 2. 2800—3000 (2650—2900), 3. 2450—2700. A. Verkauf des Marktes: befeh Schweinepreise. Dem Schweinemarkt in Heilbronn wurden 187 Milch- und 18 Käseföschweine zugeführt. Letztere kosteten 150 000—220 000, letztere 250 000—320 000. A. Je das Stück. — In Ravensburg wurden für Ferkel 130 000—180 000, für Läufer 200 000—300 000. A. bezahlt. — Dem letzten Schweinemarkt in Rotweil waren im ganzen 101 Stück Milch- und 1 Käseföschwein zugeführt. Der Handel war so lebhaft, daß die ganze Zufahrt verkauft wurde. Bezahlt wurden von 290 000—300 000. A. pro Paar. Läufer wurden nicht verkauft. — In Ulm wurden 134 Milchschweine zum Stückpreis von 150 000—200 000. A. 5 Käufer zum Stückpreis von 250 000—300 000. A. verkauft.

Ravensburg, 24. April. Die Schranne notierte folgende Durchschnittspreise pro Doppelzentner. Weizen 69 000, Weizen 120 000, Roggen 88 000, Gerste 90 000, Haber 80 000, Erbsen 160 000. A.

Constat 24. April. Pferdemarkt. Für einen kräftigen Belgier-Hengst wurde die Summe von 16 Millionen Mark als Kaufpreis genannt. Ein Paar schwere dreijährige Pferde wurden um 19 Millionen abgesetzt; 7½ und 8½ Millionen und — für besonders kräftig gebaute Pferde 9 Millionen — war durchschnittlich der Preis. Ein Pferd, das in Ludwigsburg um 6 Millionen erhandelt worden war, wechselte um 8 Millionen seinen Besitzer. — Auf dem Hunde markt gingen die Forderungen in die Hundesankende und man dürfte für besonders schöne Tiere Summen von einer halben Million und noch mehr darüber. Für längere Hunde müßten 35—40 000. A. angelegt werden.

Am Markttag in Nagold

(am Donnerstag den 26. April 1923)

stellen wir in unserer

Filiale in Nagold, Marktstr. 227

Pflüge, Hack- u. Häufelpflüge, Acker-, Saat- u. Wieseneggen, Mähmaschinen, Heurechen, Heuwender, Sämaschinen, Hackmaschinen, Schrot- u. Mahlmühlen, Futterschneidmaschinen, Jauchepumpen, Rübenschneider, Kartoffelwaschmaschinen, Kreissägen, sämtl. Transmissionsteile, Zentrifugen u. Butterfässer, Waschmaschinen u. Waschkessel usw. aus.

Gleichzeitig machen wir die Herren Landwirte darauf aufmerksam, dass wir an diesem Tage unsere

O.K. Mühle

mit vollständiger Putzerei und Gerberei mit waghrechtlaufenden 60 cm Stein im Betrieb vorführen.

Kirn & Hanselmann

Landmaschinenhaus Schwarzwald Freudenstadt

Marktstr. 227.

Filiale Nagold

Fernsprecher 119.

Wir halten am nächsten Donnerstag, den 26. April in Nagold im Hotel z. „Post“, (Parterrezimmer) von 11—3 Uhr Sprechstunde ab.

Bank-Commandite Horb,

Carl Weil & Cie.
Telefon Nr. 78 und 139.

Gülfstein
Oberun- u. Otzenberg.
**Eichen-, Wagner- und
Kieferholz-Verkauf.**

Am Donnerstag,
den 26. April ds. Jo.
komme ich in meinem
Gemeindevwald z. Ver-
kauf:

- 10 St. Eichen und
Abchnitte mit zuf. 14 Fm.
- 80 „ Wagner- und Kieferholz
mit 14—50 cm Durchmesser
- 35 „ Wagnerstangen
- 2 „ Birken.

Zusammenkunft nachm. 2 Uhr auf der Wäld-
bergstraße. Waldmeister Ordnung. 1049

Die beste Bezugsquelle
für alle Farben u. Lacke,
Leinöl, Terpentinöl, Bodenöl,
Boden- und Möbelwachs,
Mattierungen, Polituren, Wachs-
und Räucherbeizen, Leim, Kitt,
Glaspapier, Schablonen, Pinsel,
Deckenbürsten usw. usw.

finden Sie bei 1044

K. Ungerer, Nagold Fernspr.
Nr. 4.

Fachmännische Auskunft und Anleitung
wird gerne erteilt.

Damen- und Herren-
Schirme,
Stockschirme

empfeht
Hermann Knodel, Nagold.

1

steht fest

und das genügt.
Mey's Stoffkragen

sind die
hygienisch einwandfreiesten
Wenn un sauber werden sie fortgeworfen,
Sie sind trotzdem die
billigsten

Versuchen Sie auch Qualität B mit
Leinenprägung, welche etwa 1/3 billiger ist.

Hauptverkaufsstelle: 1074
G. W. ZAISER, Nagold.

Grün lack.
Gießkannen

8 u. 10 Liter haltend
1073 bei

Hermann Knodel
Nagold.

Verkauf
Donnerstag (Markttag)
eine Partie

Weintransport-
Fäßchen

20—30 Lit.,
für Beer- u. Branntwein.
G. Schneider
Küfer u. Weinhandlung
Nagold. 1069

Eine gut erhaltene 1074
**Haushaltungs-
Mähmaschine**

gut abend, verkauft.
Adolf Sticker,
Nagold :: Schillerstr.

Kuppinger
Okt. Otzenberg.
Bis zu 30 Zentner

Futterstroh

und 30 Zentner
Heu u. Dehmd

verkauft oder veranlagt
gegen Schrotterholz.
Jost Weitz
zum Löwen. 1070

Suche mit sofortigem
Eintritt ein ordentliches
Mädchen
für Zimmer und Küche.
Frau Faas z. Löwen
1059 Bad Liebenzell.

Gesangbücher
empfiehlt

G. W. Zaiser, Nagold.

Zwei Zimmer
für geschäftliche Zwecke in
zentraler Lage zu mieten
gesucht. Angebote unter
„Zimmer 304“ an die
Geschäftsstelle d. Bl. 1048

1068 Nagold, 24. April 1923.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe
und Teilnahme, die wir anlässlich des Hin-
gangs unseres lieben unvergesslichen Vaters
und Großvaters

Albert Finkenbeiner
Schiedmeister

von allen Seiten erfahren durften, für den
erhebenden Gesang des Ver. Arbeiter- und
Sängertrages, für die trostreichen Worte
am Grabe des Verbliebenen durch Herrn
Stadtpf. Dr. Schärer, sowie dem Posaunen-
chor sagen den tiefgefühltesten Dank.

Christiane Finkenbeiner
mit Kindern und Enkelkindern.

1075 Halterbach, den 24. April 1923



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe
und Teilnahme, die wir während der Krank-
heit und beim Hinscheiden unserer lieben
Tochter

Luise

erfahren durften, für die trostreichen Worte
des Herrn Stadtpfarrers, für den erhebenden
Gesang des Arbeitertrages, für die vielen
Kranzgebenden, besonders der Altersgenossen,
sowie für die zahlreiche Beichenbegleitung
sagen herzlichen Dank

die trauernden Eltern:
Christian Helber beim Waldhorn
und Frau Christiane geb. Großmann.

Marktbefucher,

deckt enren Bedarf in allen
einschlägigen Artikeln bei der

Löwen-Drogerie Gebr. Benz

Nagold und Ehausen.

**Die schönsten
Handarbeiten**



nach den vorz. Anleitungen
und herrlichen Mustern von
Herrn Handarbeitslehrer

zu haben bei
Zaiser, Buchhandlung

Auf 15. Platz od. später
in einem Nebenraum
Müchens solid. fleiß.

Mädchen

gesucht, das der Küche
und Haushalt selbst vorst.
kann. Vertrauensfähig.
Sehr gute Bezahlg. und
Behandlg. 1065
Näheres Direktor Deiber
Vödingen.

Komme auf den Markt
und empfehle erstlich

Taschenmesser,
Solinger und eigene Fabrikat

Scheren für jeden Beruf
lerner Bestecke, Rasier-
messer, Rasierappa-
rate, Schlachtmesser,
Löffel usw.

Sämtliche Artikel werden zum
Reparieren und Schließen
angenommen. Für guten Schnitt
und fachmännische Arbeit
wird garantiert.

Fr. Roller Messerschmied
Altensteig.

Zugelanfen

ist mit ein deutscher
Schäferhund.

Der rechtmäßige Eigentümer
kann ihn gegen
Futtergeld und Unkosten
innerhalb 8 Tagen ab-
holen.

Johannes Kleinbeck,
Schäfer, Güttingen.